

lichkeit zur Deckung gebracht werden konnte. So blieb nur die Amtsniederlegung. Merkwürdig ist an dem Buch das dauernde Bemühen, die Psychoanalyse als legitimes Verfahren hinzustellen. Leider erfährt man zu wenig Konkretes aus dieser Analyse selbst.

*Hans Joachim Türk, Koblenz*

## Erneuerung des Gemeindegesanges

*Helmut Hucke – Erhard Quack – Karlheinz Schmidhüs (Hrsg.)*, Neues Psalmenbuch. Einstimmige Kantorenausgabe für den Gottesdienst, Christophorus-Verlag, Freiburg 1970 (1).

*Friedrich Samuel Rothenberg – Georg Thurmair (Hrsg.)*, Singe, Christenheit. Liederbuch für das gemeinsame Gotteslob, Christophorus-Verlag, Freiburg – Verlag Ernst Kaufmann, Lahr/Schwarzwald 1969 (2).

*Konrad Musalek*, Das Lied in der Katechese, Wiener Dom-Verlag, Wien 1969 (3).

*Helmut Leeb*, Die Gesänge im Gemeindegottesdienst von Jerusalem (vom 5. bis 8. Jahrhundert), Verlag Herder, Wien 1970 (4).

(1) Für jeden Kantor, Chor- und Scholaleiter einer Gemeinde ist diese Ausgabe des Neuen Psalmenbuches unentbehrlich. Sie enthält alle im liturgischen Bereich verwendbaren Psalmen, Cantica und Hymnen mit den dazugehörigen Antiphonen und Hallelujah-Rufen. Ausführliche, übersichtliche Verwendungstafeln machen es dem Benutzer dieses Buches leicht, die entsprechenden Gesänge für den jeweiligen Gottesdienst – ob Eucharistiefeier oder Wortgottesdienst – zusammenzustellen. Noten- und Schriftbild sind übersichtlich und gut gegliedert, so daß die Benutzung dieses Buches im Gottesdienst dem Sänger keinerlei Schwierigkeiten bereitet.

(2) Das handliche Liederbuch von Rothenberg und Thurmair ist gedacht für das gemeinsame Gotteslob evangelischer und katholischer Christen. Es wird seinen Weg in die Gemeinden finden, die die ökumenische Begegnung suchen. Darüber hinaus ist es allen Tagungsstätten zu empfehlen. Die sinnvoll gegliederte Liedersammlung umfaßt nicht nur traditionelles Liedgut, das textlich so über-

arbeitet wurde, daß man es heute mitsingen kann, ohne rot werden zu müssen, sondern auch einen großen Anteil zeitgenössischer Lieder. Diese sind vom Text her meist sehr ordentlich, von Melodik und Rhythmik her nicht immer leicht nachsingbar oder eingängig.

(3) Das Buch von Musalek will eine praktische Hilfe für den Katecheten sein. Für die von der Gemeinde getragene Katechese – in Seelsorgestunden, bei der Vorbereitung der Erstkommunikanten und auch in Gruppenstunden für Kinder bis zu 11 Jahren – kann es eine Hilfe sein. Im schulischen Religionsunterricht wird das Lied nicht den Platz einnehmen, den ihm der Autor einräumt. Teile des Buches sind für den Katecheten belanglos, wie der historische Überblick über die Kirchenmusik oder einige Abschnitte aus der Entwicklungspsychologie. Vergeblich aber sucht man die Auseinandersetzung mit dem Liedgut, das täglich auf die Kinder einwirkt: Schlager, Popmusik, Chanson, Musical etc. – Wen das Pathos des Autors nicht stört, und wer über einige fragwürdige theologische Argumentationen hinwegsieht, der kann aus dem Teil für die Gemeindekatechese einigen Nutzen ziehen.

(4) Leeb befaßt sich mit dem in georgischer Übersetzung erhaltenen Lektionar der Jerusalemer Gemeinde, das ein wichtiges Bindeglied darstellt zwischen den ursprünglichen und einfachen gottesdienstlichen Gesangsformen der ersten Jahrhunderte und der bereits sehr kunstvoll ausgestalteten byzantinischen Liturgie. Alle fünf im Georgischen Lektionar aufgezeichneten Gemeindegottesdienste – Messe, Morgen- und Abendgottesdienst, Vigil und anamnetische Gottesdienste – werden behandelt. Die in den einzelnen Gottesdiensten vorkommenden Gesänge werden der Reihe nach interpretiert: Nach der Erklärung des entsprechenden Begriffs in philologischer und historischer Sicht werden Struktur und Funktion des Gesanges und sein Text erörtert. – Leeb's sorgfältige Arbeit bietet uns einen guten Rückblick in die liturgische Praxis der Jerusalemer Gemeinde vor der Jahrtausendwende, aber auch manche Anregungen für moderne liturgische Gesangstexte.

*Johannes Scholz, Münster*